

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Dienstag, 16. März 1937

Nr. 64

## Hitler fürchtet die Arbeiter

### Betriebswahlen wiederum verschoben!

Im Vorjahr hat Hitler sich in einer „Volksabstimmung“ durch eine phantastische Zahl von Na-Stimmen das Vertrauen ausdrücken lassen. Wenige Wochen später sollte in den Betrieben über die Vertrauensmänner abgestimmt werden. Es fiel auf, daß man diese Abstimmung, bei der ein Schwindel und ein Massenaufruf nicht so leicht möglich sind, nicht durchführte. Im April des Vorjahres wurden die Vertrauensmännerwahlen, die schon 1935 nicht zum besten ausgefallen waren, einfach auf ein Jahr verschoben.

Nun meldet die „N. Z. Hg.“ aus Berlin:

„Die Wahlen zu den Vertrauensräten der Betriebe, die gemäß dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit jedes Frühjahr stattfinden sollen, fallen dieses Jahr aus. Die Reichsregierung hat zu diesem Zweck ein Gesetz erlassen, das einfach die Amtsdauer der gegenwärtigen Vertrauensräte um ein weiteres Jahr verlängert. Für diese Maßnahme läßt sich keine andere Erklärung finden als die, daß die amtlichen Stellen der Stimmung unter dem Personal der Fabriken und Betriebe nicht trauen und einen Mißerfolg bei den Wahlen nicht in Kauf nehmen wollen. Bei steigender Konjunktur und erhöhten Kosten der Lebenshaltung sind die Löhne nur für qualifizierte Facharbeiter gestiegen, für die große Masse der Arbeiter aber seit vier Jahren so gut wie unverändert geblieben. Die letztjährige Streikaktion in den Opelwerken in Rüsselsheim, von der die Öffentlichkeit seinerzeit auf Grund eines Gerichtsurteils Kenntnis erhielt, und einzelne Zwischenfälle in anderen industriellen Gegenden haben gezeigt, daß die Arbeiter sich über das Fehlen des Reallohnes ihre Gedanken machen.“

Eine gewisse Unsicherheit in der Taktik der Regierung hat sich schon vor einem Jahr herausgestellt, als die Wahlen zu den Vertrauensräten schon ausgeschrieben, im letzten Moment aber wieder abgeblasen wurden. Statt für ein Jahr, wie es dem gesetzlichen Programm entspricht, übten die im März 1935 gewählten Vertrauensleute nun ihr Amt für mindestens drei Jahre aus.

Je nach der Größe des Betriebes setzen sich die Vertrauensräte aus zwei bis zehn Mitgliedern zusammen. Ein Mitbestimmungsrecht steht ihnen nicht zu, dagegen können sie Anregungen in Angelegenheiten des Betriebes machen und sich für die Beilegung von Streitigkeiten einsetzen.

## „Im Frieden Wachsamkeit“ Präsident Dr. Beneš über die Devise des Osterfriedens

Der Präsident der Republik empfing am Montag eine Deputation des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes, welche ihn ersuchte, einige Worte über die heutige Devise des Osterfriedens „Im Frieden Wachsamkeit“ zu sagen.

Der Präsident erklärte, er sehe in dieser Devise bis zu einem gewissen Maße ein Menschentum für jeden von uns. Wer nach dem Frieden strebt, müsse stets an ihn denken, für ihn mit allen Kräften arbeiten, sich vor allem hüten, wodurch der Frieden bedroht oder untergraben würde, kurz: er müsse auf der Wacht sein. Definitiv sei der Frieden nie gesichert. Wachsamkeit bedeute allerdings auch: zu wissen, was man will, und das bedeute auch Ruhe und Vertrauen. Das Bewußtsein, einen richtigen und mit guten Mitteln gesicherten Weg zu gehen, verschaffe auch ein inneres Gleichgewicht, schütze gegen Kopflastigkeit und Panik und erfülle mit Vertrauen zu sich und anderen. Die Devise zeige auch, wie erst die Zeit noch immer ist und wie unwirksam es wäre, ihre warnende Stimme außer acht zu lassen und die Bedeutung des wahren Zusammenhaltens, der Bereitschaft und der auf das gegenseitige Vertrauen sich stützenden Entschlossenheit zu übersehen.

Das Wahlsystem ist mit demokratischen Einrichtungen nur entfernt verwandt. In jedem Betrieb gibt es eine einzige Kandidatenliste, die vom Betriebsführer (also dem Unternehmer oder Direktor) aufgestellt wird. Die Wahlberechtigten können bei der Abgabe der Stimmzettel die vorgeschlagenen Namen einzeln oder in ihrer Gesamtheit streichen. Von diesem Recht ist bei den Wahlen vom März 1935 namentlich in größeren Unternehmungen, wo keine Kontrolle der Stimmabgabe zu besorgen war, Gebrauch gemacht worden, zum Teil so ausgiebig, daß die Betriebsleitung auf die Bekanntgabe der zahlenmäßigen Ergebnisse auf dem schwarzen Brett verzichteten. In einigen Fällen kam damals eine Wahl überhaupt nicht zustande, so daß die Vertrauensräte ernannt.

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die abermalige Verlegung der Vertrauensmännerwahlen einfach der Angst des Systems vor den Arbeitern entspringt. Man wagt in den Betrieben keine so großen Wahlschwünделеiten wie bei „Volksabstimmungen“, die schwer zu überprüfen

sind. Man fürchtet auch die Arbeiter, insbesondere nach den Vorfällen im Saargebiet.

Ueber diese berichte mehrere Male die „National-Zeitung“. Ungefähr 4000 saarländische Kumpel arbeiten auf französischem Gebiet in lothringischen Gruben. Sie erhalten ihren Lohn in Francs ausbezahlt und haben diese bisher in Frankreich gegen Mark gewechselt. Nun verordnete Göring, daß die Devisen über die Grenze gebracht und in Deutschland gewechselt werden müßten (wo aber die Mark bekanntlich zu einem lächerlich hohen Kurs umgerechnet wird). Die Arbeiter weigerten sich. Daraufhin verwehrt man ihnen die Ueberführung der Grenze und die Rückkehr zu ihren Familien. Die Arbeiter sammelten sich in starken Kolonnen, die Abenddämmerung wartete auf die Frühlichtung und in geschlossener Formation durchbrachen die Arbeiter den Korridor von Polizei und SS. Die Grenzwahe wurde, als sie Verhaftungen vornehmen wollte, verprügelt. Zu schießen wagte man nicht, weil es doch peinlich gewesen wäre, an der französischen Grenze oder noch jenseits dieser die Toten liegen zu haben. Auch Einzelverhaftungen wurden nicht vorgenommen, da die Arbeiter gegen jeden Versuch demonstrieren und immer wieder erklärten: entweder 4000 ins KZ oder keine!

Daß angesichts solcher Vorfälle das System Angst vor Betriebswahlen hat, ist begreiflich.

## Wichtige Positionen von den Regierungstruppen zurückerobert

Madrid. Der Aufbruch für die Verteidigung Madrids gab Sonntag mittags bekannt: An der Guadalaraja-Front ergriffen die republikanischen Truppen, unterstützt von Flugzeugen, Artillerie und Angriffswagen, neuerlich die Offensive längs der von Guadalaraja nach Sigüenza führenden Straße und eroberten das Dorf Tricueque zurück.

Es handelt sich um ein auf einer Höhe gelegenes, bis zur Straße nach Aragon reichendes Dorf. Die Eroberung dieser Gemeinde ermöglichte ein Vorrücken der Regierungstruppen um 3 Kilometer. Als die Aufständischen diesen wichtigen strategischen Punkt räumen mußten, ließen sie dort viel Kriegsmaterial zurück. Sie traten den Rückzug in Unordnung an, von den republikanischen Streitkräften in einem Abstand von zwei Kilometern verfolgt. Die Beute des Tages besteht aus 12 leichten Geschützen, zwei Panzabwehrgeschützen, vielen Riflen Munition, einer kompletten Ambulanz, über 100 leichten Maschinengewehren und 60 schweren Maschinengewehren.

Der Erfolg, welcher an diesem Frontabschnitt erzielt wurde, ist das Verdienst der teilweise neuen Organisation der republikanischen Armee.

Die Passivität auf Seite der Aufständischen ist auf die bedeutenden Verluste zurückzuführen, welche die Flieger der republikanischen Armee den Nachschubabteilungen des Feindes zufügte.

An der Jarama-Front unternahmen die Aufständischen einen wichtigen Vorstoß von der Pingarron-Höhe. Das Terrain, das die Regierungstruppen bei dem überraschenden Manöver des Feindes räumen mußten, ist nach einem glänzenden Gegenangriff unserer Truppen wieder in unsere Hände gelangt.

Republikanische Flugzeuge warfen Samstag nachmittags über den Stellungen der Aufständischen bei Guadalaraja eine große Menge photographischer Aufnahmen der nunmehr in Madrid befindlichen italienischen Gefangenen mit der Aufschrift in italienischer Sprache ab: „Wir erschließen unsere Gefangenen nicht!“

Am Montag meldete der Verteidigungsabschnitt:

An der Guadalaraja-Front unternahmen die Aufständischen am Sonntag einige weitere Angriffe. Die Republikaner leisteten einen glänzenden Widerstand und machten schließlich einen Gegenangriff im Abschnitt nordwestlich von Tricueque. Sie eroberten eine wichtige Position und nahmen 31 italienische Soldaten gefangen.

An der Jarama-Front wurden bedeutende Truppenkonzentrationen des Generals Franco beobachtet. Die Regierungstruppen bombardierten diese Stelle. Der Feind ordnete sich jedoch trotzdem zum Angriff. Mit Unterstützung von

Maschinengewehrfeuer und Panzabwehrkanonen gelang es den Regierungsabteilungen, den Angriff aufzuhalten, und der Feind kehrte in seine Stellungen zurück.

## 80 Italiener gefangen

Die Zahl der Italiener, welche an der Front von Guadalaraja bei den Kämpfen in den letzten Tagen gefangen genommen wurden, wird auf 80 geschätzt, doch ist diese Ziffer offiziell nicht bestätigt.

## Fortschritte bei Oviedo

Barcelona. (Neuer. Nach einer amtlichen Meldung aus Bilbao sind am Samstag die Gräben der Aufständischen beim alten Friedhof südöstlich von Oviedo erobert und zahlreiche Gegenangriffe abgewehrt worden.

Washington. Das Staatsdepartement hat angeordnet, daß für Ärzte, Krankenschwestern und Sanitätspersonal, die zu rein medizinischen Hilfsleistungen nach Spanien gehen wollen, Pässe ausgestellt werden. Gleichzeitig ersucht das Staatsdepartement die Regierung, daß familiäre Gelder für medizinische oder andere humanitäre Zwecke in Spanien an das Rote Kreuz in Spanien geleitet werden.

## Keine Garantie für Dänemark

Berlin. Gelegentlich der Anwesenheit des Königs von Dänemark in Berlin und seines Besuchs bei Reichskanzler Hitler waren in Berlin vielfach Gerüchte verbreitet, wonach aus diesem Anlasse gegenüber Dänemark eine ähnliche Neutralitätsklärung von Deutschland abgegeben werden würde, wie dies für die Schweiz geschehen ist.

Von unterrichteter dänischer Seite wird aber dazu erklärt, daß solche Vermutungen den Tatsachen nicht entsprechen. Der Besuch sei ein bloßer Höflichkeitstakt gewesen, der sich in freundschaftlichen Formen vollzog und etwa 20 Minuten dauerte.

Einzelpreis 70 Heller (einschließl. 5 Heller Porto)

## Aus dem Inhalt:

Der Frauentag  
prachtvoll verlaufen

Kulturverband und B.d.O.

Außenhandel stark gestiegen

## Der Teplitzer Industriellentag

Die Teplitzer Vollversammlung des Deutschen Hauptverbandes der Industrie hat Sonntag ihren Abschluß gefunden. Der Bericht, den das „Prager Montagsblatt“ gibt, vermerkt, daß es unerhörte Zueignung gab, als der Vorsitzende mit der Zeitstellung schloß, daß in letzter Zeit manches bessere geworden ist und daß man heute der schweren Lage der Industrie mehr Verständnis und mehr guten Willen entgegenbringt. Seltener hat jemand mit weniger Mühe Anlaß zu Jubel gefunden als der Teplitzer Industriellentag.

Es war der Gouverneur der Nationalbank Dr. Engliš, welcher das Wort gebrauchte, die Industrie dürfe nicht im Schmollwinkel stehen, sie müsse mitarbeiten. Sein Wort trifft die deutschen Industriellen besser als dieses. Klagen, Wünsche und Forderungen fehlten ihr nicht, was aber nie von ihnen zu hören war, waren die durchführbare Vorschläge und aufbauende Ideen. So taub sie in der Konjunkturzeiten den Warnungen vor der ziel- und planlosen Wirtschaft gegenüberstanden, so wenig sie damals den Staat und die Arbeiter kannten, umso schneller fanden sie den Weg zu ihnen, als die Katastrophe hereinbrach. Der Staat sollte helfen, die Gewerkschaften sollten helfen, die Arbeiter mühten die Mittel finden, die den eisernen Ring der Not sprengen sollten. Der Weg wurde gefunden, aber ihn eingeschlagen zu haben, ist nicht das Verdienst der Unternehmer. Die Regierung und vor allem die Arbeiterparteien waren es, welche die Mittel zur Bekämpfung der Krise fanden und sie anwandten. Neue Maßnahmen der Währungspolitik, Abbau der Zölle und der Devisenbeschränkungen, Erleichterung der Einfuhr, Förderung des Exports, Behebung der Bauverzögerung und andere kleinere, in ihrer Gesamtheit aber nicht minder wirksame Taten sind das Werk der Regierung, sie waren das Programm der Sozialdemokraten und der freien Gewerkschaften und von diesen wurden sie auch durchgeführt. Im Nachtrag sagen die Unternehmer, um die Früchte der Arbeit heimzubringen.

Die arbeitenden Menschen, mögen es Arbeiter oder Angestellte oder die kleinen Käufer angewiesenen Gewerbetreibenden sein, sollen dies nicht vergessen. Und sie sollen die jubelnden Unternehmer fragen, was sie aus der Vergangenheit gelernt haben und wie sie auf die einschneidende wirtschaftliche Belebung, auf das größere Verständnis und den guten Willen reagieren. Die Antwort, welche die Teplitzer Generalversammlung gab, ist beschämend für die Verantwortlichen und lehrreich für alle anderen. Die deutschen Industriellen haben aus der Vergangenheit nichts gelernt und aus der Besserung nur die Folgerung gezogen, daß sie jetzt noch mehr fordern und noch weniger geben könnten. So lang die Liste der Forderungen ist — nicht alle sind abzulehnen, aber es sind ja auch nicht alle den Köpfen der Fordernden entzungen — so wenig erfährt man, was denn die Unternehmer selbst zum Gelingen beizutragen geben. Vergebliche Mühe, mehr als runde und allgemeine Worte zu suchen! Noch gibt es hunderttausende Arbeitslose im Staat, die Ausfuhr hat im Vorjahr noch nicht einmal die Hälfte des Exports im Jahre 1929 erreicht, aller Welt ist es klar, daß in unserer Wirtschaft ein gewaltiger Umwandlungsprozeß vor sich geht und daß das Schicksal unserer Menschen davon abhängt, ob sich die Industrie planvoll in ihn einzugliedern verstehen wird. Zu allem hat der Industriellenverband nur zu sagen: Weniger Steuern, mehr Kredite, keine Einmischung des Staates! Woher der Vorsitzende dieser Körperschaft seine Ueberzeugung schöpft, daß „dem Unternehmer auch im Wirtschaftsleben der kommenden Zeit eine bedeutende Rolle zukommt“ ist unter diesen Umständen unerfindlich. Die einzige Ueberzeugung, welche die Teplitzer Industriellentagung vermittelt, ist die, daß auf diesem Wege neue Katastrophen unvermeidlich sein werden.

Die Selbstherrlichkeit der Industriellen zu befeitigen, ist der beste Dienst für die Industrie. Mit aller Klarheit muß ausgesprochen werden, daß die Arbeiterschaft ihre gesammelte Kraft einsetzt und einsetzt, um die Industrie, die lebenserhaltende Kraft des Subetendents, zu erhalten, nicht aber, um die Industrie zu zerstören zu lassen. Es sind jetzt manche Rechnungen zu begleichen. Das Unternehmertum, bei uns nicht weniger als anderswo, hat die Krise



### Tibor Eckhardt für Donau-Entente Wien—Prag—Budapest

Paris. Der Sonderkorrespondent des „Welt Journal“, Et. de la Nouvellescaud, feht aus Ungarn seine Reportage über Mitteleuropa fort. Er veröffentlicht sein Gespräch mit dem ungarischen Politiker Tibor Eckhardt, der sich für die Bildung einer aktiven Achse Wien—Prag—Budapest und für die Zusammenarbeit der Tschechoslowakei mit Österreich und Ungarn ausspricht. Diese drei Staaten, sagt Eckhardt, würden eine gesunde Wirtschaftseinheit bilden, wären landwirtschaftlich autark und könnten Industrieerzeugnisse insbesondere nach dem Balkan ausführen. Gleichzeitig wären sie eine feste Bastion gegen die deutsche Expansion. Das System der römischen Protokolle, fährt Eckhardt fort, hat bewiesen, daß es für Ungarn nützlich ist, es kann jedoch nicht als Definitivum angesehen werden. Definitiv werde die Schaffung eines natürlichen Systems der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Donaustaaten sein. Schließlich sagt Eckhardt, daß die Wiedereinführung der Gabelberger vorläufig inopportun sei. Sie könnte jedoch später möglich werden.

### „Der Schutzherr des Islams“ Eine alte Rolle mit neuem Darsteller

Mussolini ist in Ägypten und läßt sich durch große Demonstrationen, die der Marschall Balbo musterhaft inszeniert, von den Eingebornen feiern. In einem Aufruf Balbos heißt es, der Duce sei der „Schutzherr des Islams“. Ein arabischer Würdenträger sagte in der, wohl von Balbo aufgesetzten, Rede, daß Mussolini ein „teures Instrument des göttlichen Willens“ sei. „Gott will mit deiner Hilfe der Menschheit Frieden und Wohlsergehen schenken.“

Ran erinnert sich unwillkürlich der Tauten Kundgebungen Wilhelms II. anlässlich seiner Orientreise (um die Jahrhundertwende). Wilhelm proklamierte sich damals ebenfalls als der Freund und Beschützer von 400 Millionen Moslim. Die Rede erregte vielfach Mißstimmung. Da die Moslim zum größten Teil britische Untertanen waren, sah England in der Vorkraft des Kaisers einen Affront. Die christlichen Kirchen ihrerseits waren auch verstimmt. Und alle Welt sah in der Rede die Programmklärung des deutschen Imperialismus, der über Bagdad auf Rom und über Jerusalem nach Skairo und bis zum Sudan ziele. Es war eine der verhängnisvollsten Reden Wilhelms.

Auch Mussolini wird mit dieser Rede den Engländer, er wird den jungen arabischen und ägyptischen Staaten keine Freude bereiten, er fordert selbstverhändlich Frankreich, er fordert die Türkei heraus, wenn er sich zum Schutzherrn der Moslim auswirft. Aber die italienische Politik ist eben durchgängig auf Provokation gestellt. Hitler, der doch auch auf die Araber rechnet, denen „Mein Kampf“ in Uebersetzung vorliegt, wird bei der Mührigkeit der römischen Kollegen wieder einmal ins Hintertreffen geraten. Vielleicht stützt er sich zur Abwechslung auf die Türken, die ohnehin kürzlich erklärt haben, sie müßten mit dem „schmüßigen Koran“, den ihnen die Araber aufgedrungen hätten, ebenso fertig werden wie die Deutschen mit der Bibel, weil sie nur so zu wahrer nationaler Größe gelangen würden.

### Schuschnigg nach Budapest

Wien. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg begibt sich, wie amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag nach Budapest, um den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi von Herbst vorigen Jahres zu erwandern. Der Bundeskanzler wird Freitag nachmittags wieder nach Wien zurückkehren. Der Besuch des Bundeskanzlers in Italien wird bald nach den Osterfeiertagen erfolgen. Der genaue Termin wurde noch nicht festgelegt.

### Der Wahlkampf in Brüssel

Brüssel. Der Wahlkampf in Brüssel hat zu Zusammenstößen zwischen den politischen Gegnern geführt. In dem Vorort Sabonthe wurde eine Versammlung der Rechten von Anhängern der Linksparteien gesprengt. Am Samstag wurde der erste Wahlauftritt des Ministerpräsidenten van Zeeland veröffentlicht. Es heißt darin, die Wähler hätten sich zu entscheiden für ein Regierungssystem, das Belgien aus der Krise geführt habe, oder für ein Abenteuer, das Belgien wieder in Unordnung zurückwerfen werde. Der katholische Vlod hat in einer Vorstandssitzung beschlossen, für die Wahl van Zeelands einzutreten.

### Englands größtes Luftfahrtbudget

London. Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Sir Phillip Colson, legte am Montag dem Unterhaus das Budget seines Ressorts für das nächste Budgetjahr vor. Es ist das größte Luftfahrtbudget, das jemals dem britischen Parlament vorgelegt wurde. Der Budgetbedarf beträgt ungefähr 82,5 Millionen Pfund (etwa 11,5 Milliarden Kč), das sind fast um 22 Millionen Pfund mehr als im Budget des Jahres 1936.

# Judetendentscher Zeitspiegel

## Die Unterschlagungen in Neudorf a. d. B. Unser Frauentag

Schadenssumme 537.000 Kč

Wir haben schon einmal berichtet, daß der Kassier der Raiffeisenkassa in Neudorf, Friedrich Schmidt, eine Leuchte des Provinzbürgertums, vor dem Beginn einer Revision Selbstmord verübt hat. Die Kontrollorgane der Prager Zentralstelle mußten damals unrichtigere Dinge weggeben. Inzwischen wurde jedoch die Revision durchgeführt, welche ein erschreckendes Ergebnis zeitigte.

Die Unterschlagungen bei dieser verhältnismäßig kleinen Sparkassa haben die erschreckliche Summe von 537.000 Kč überschritten.

Diese Betrügereien begann Schmidt schon vor Jahren. Er praktizierte sie so geschickt, daß die örtlichen Revisionsorgane nicht dahinter kommen konnten. So haben beispielsweise Selbstverwaltungskörper kleinere Darlehen zur Vereinfachung

der Geschäftsabwicklung zu größeren Anleihen mittels ordentlicher Gemeindevertretungsbeschlüsse zusammengezogen. Schmidt hat auf diese Art von Darlehen neue Schuldscheine ausgestellt, ohne jene für die geteilten kleinen Anleihen zurückzugeben. Dadurch erreichte er, eine einzige Schuld zweimal auszuweisen zu können. Andere Schuldner wieder haben ihre Darlehen abgestoßen, Schmidt führte sie jedoch ruhig weiter in der Außenstandsliste und täuschte so die Aufsichtsorgane.

In der Bevölkerung Neudorfs herrscht ob dieser Unterschlagung große Erregung. Man zweifelt, daß der Kassier die Gelder allein für sich verwendete. Die Bevölkerung ist froh, daß der Mann nicht mehr Vorsteher war, sonst hätte er, meinen sie, auch noch die Gemeinde bestohlen.

### Kulturverband und Bund der Deutschen

Wie die Presseberichte des Deutschen Kulturverbandes mitteilen, fand in Prag im Deutschen Haus am Sonntag eine Tagung der Gesamtsamorganisation des Deutschen Kulturverbandes statt, die sehr zahlreich besucht war. Nahezu alle Gauen und Bezirksverbände hatten ihre Vertreter entsandt. Neben inneren Organisationsfragen war auch das künftige Verhältnis zum Bund der Deutschen der Gegenstand eingehender Beratungen. Ueber Antrag des Gaus Egerland, der mit rund 800 Ortsgruppen die stärkste Untergliederung des deutschen Kulturverbandes darstellt, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die heute versammelten Vertreter aller Gause und Bezirksverbände haben die vom Bund der Deutschen aufgeworfene Frage der Vereinheitlichung der Schularbeit beraten und waren im Interesse der ruhigen Fortführung unserer für das Volkstum unentbehrlichen Arbeit davor, diese Frage weiterhin in den Untergliederungen zum Gegenstand von Beratungen und vorläufigen Beschlüssen zu machen. Die versammelten Vertreter bekennen sich zum Grundgedanken einer planmäßigen Schularbeit und ersuchen die Verbandsleitung, ehestens Vereinbarungen auch mit dem Bunde der Deutschen abzuschließen, die den Substanz- und Sachinteressen eine zweckmäßige Schularbeit sichern. Die Vertreter stellen ferner fest, daß der Deutsche Kulturverband seine ihm übertragene Aufgabe bis an die Grenze des Möglichen erfüllt hat und daß für den Deutschen Kulturverband derzeit kein Anlaß vorliegt, eine andere als die bestehende Organisationsform anzustreben.

In dem Bericht wird überdies noch mitgeteilt, daß schon gegen Ende des Vorjahres dem Bunde der Deutschen ein Vorschlag auf Abschluß eines Rahmenabkommens überreicht wurde, der erst in den letzten Wochen durch den Entwurf von bis in die Einzelheiten gehenden Vereinbarungen ergänzt worden ist. Doch wurde bisher von Seiten des Bundes zu diesen Vorschlägen noch keine Stellung genommen.

Aus dieser Mitteilung des Kulturverbandes ist also zu ersehen, daß der Kulturverband wohl mit aller Entschiedenheit eine Verschmelzung mit dem Bund der Deutschen ablehnt. Solche Bestrebungen müssen von Seiten des Bundes aus in energischer Weise unternommen worden sein, denn sonst würde auch die Abwehr nicht so entschieden

erfolgen. Die Herren vom Bund der Deutschen möchten alles gleichschalten und unter den Einfluß der SdP bringen. Das scheint ihnen beim Kulturverband wenigstens auf den ersten Hieb nicht geklärt zu sein. Ob es ihnen aber nicht gerade durch die Vereinbarungen gelingen wird, die der Kulturverband abschließen bereit ist, ist eine andere Frage und aus der Mitteilung des Kulturverbandes ist also zu ersehen, daß die Leitung des Kulturverbandes allenfalls einen für das deutsche Schulwesen in der Republik gefährlichen Weg ginge, wenn sie den Gleichschaltungsdingen des Bundes der Deutschen auch nur eine Möglichkeit gibt.

### Die Anklagen gegen die SVH.

Ein Untersuchungsausschuß eingesetzt

Bei einer „Schlußkundgebung“ für die „Subtendentsche Volkshilfe“ in Prager „Deutschen Haus“, am Samstag, vermachte, wie der „Montag“ berichtet, keiner der Redner (Redakteur Jan, Friedrich und Silberth) die vorgebrachten Beschuldigungen abzuschreiten. Sie müßten vielmehr zugeben, daß ein Un tersuchungsausschuß sich mit der Prüfung der Vorfälle befassen werde. Die Aufstellungen über die Beziehungen zwischen dem B. d. D. und der SVH hinsichtlich der Verwendung der Spenden betrachtet das Blatt als nicht ausreichend.

Bei Aufnahme Deutscher in den Dienst der Staatspolizei ist es sehr wichtig, die Bedingungen zu kennen, die bei Aufnahmen in den Polizeidienst gelten. Diese Bedingungen sind im Nebenlist (Anzeigblatt) Zahl 159 vom 10. Juli 1936 enthalten.

Einbruch im Konsumverein in Ober-Jungbuh. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in die Ober-Jungbuh Verkaufsstelle des Konsumvereines „Vorwärts“ Trautenau ein Einbruch verübt, wobei den Kätern Waren und Bargeld im Werte von nahezu 8000 Kč in die Hände fielen. Die Diebe nützte die Abwesenheit des Personals und der Hausbewohner aus, um einen großzügigen Diebstahl zu verüben. Von dem hinteren Teil des Gebäudes aus wählten sie den Weg über das Dach und stiegen nach Öffnung eines Dachfensters in die Bäckerei ein, von wo sie durch Aufbrechen der Türen in die Verkaufsstelle gelangten, dort wurde zuerst nach dem vorhandenen Bargeld in der Kassa im Werte von 600 Kč gegriffen und dann eine teilweise Plünderung des Warenvorrates vorgenommen. Das Diebstahl an Waren stellt einen Verlust von 5200 Kč dar.

### Brüxer Theaterbrief

Unser kleines, schmuckes Stadttheater konnte heuer das Best seines 25jährigen Bestandes feiern. Als dabei der Vorliegende der städtischen Verwaltungskommission, Oberkommissar Dr. F. Slemr, unter Hinweis auf den glänzenden Besuch der tschechischen Vorstellungen den Wunsch aussprach, daß es auch den Deutschen gelingen möge, ihre Spielzeit durch gesteigerten Besuch auf eine gesicherte Grundlage zu stellen, waren wir mehrfacher Gründe wegen anfangs etwas skeptisch, ließen uns aber später durch die Tatsachen eines Besseren belehren.

Unsere Bühne wird seit dem Herbst 1936 von dem ehemaligen Direktor des Egerer Stadttheaters, Herrn Soos in Moosbauer, mit Umsicht und Tatkraft geleitet. Anfangs hatte er — er war der Nachfolger einer Arbeitsgemeinschaft — mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen: Die Reihen der Stammsitzhaber waren stark gelichtet und das Publikum verfiel sich, auch aus Spielplangründen, zunächst sehr zurückhaltend. Mit dem Zeitpunkt des Einsetzens der Gastspielabende aber trat eine plötzliche Wendung zum Besseren ein; seit Jänner d. J. hat sich der Besuch so erheblich verbessert, daß Direktor Moosbauer vor einigen Tagen bei der städtischen Verwaltungskommission um Verlängerung seines Vertrages bis 1939 angefragt hat. Seinem Begehren wurde stattgegeben, so daß nun auch unser Theater endlich wieder mit einer stabilen Leitung rechnen kann.

Seit der Wchaffung der beim Publikum unvergessenen eigenen Oper — noch in den Jahren 1931 bis 1934 haben die Direktoren Heger und Schottländer diese Kunstgattung mit besonderem Eifer gepflegt — wirken an unserer Bühne nur mehr je ein Operetten- und Schauspielensemble. Dem Vernehmen nach arbeitet aber Direktor Moosbauer auf die Wiedereinführung einer eigenen Oper hin, da er sich bei gelegentlichen Opernspielen von dem großen Interesse, das die Brüxer gerade für gute Opernaufführungen haben, überzeugt hat. Wir hoffen zuversichtlich, daß Direktor Moosbauer auch den ersten Schritt wieder zu ihrem Recht befehlen wird und damit unsere Meinung teilt, daß ein Stadttheater niemals zu einer bloßen Amüsieranstalt herabfallen darf.

An Wertvollem wurde bisher geboten: „Faust“, 1. Teil, „Der Widensteinige Böhmen“, „Die Heimkehr des Rattias Brud“, „Menschen auf der Erde“, „Gimnal“, „Gimmliche Hochzeit“ und die Opern „Freischütz“ und „Trosdabour“. Auch die Gastspiele der Münchner Tanzgruppe „Günther“ und des inbischen Balletts „Menaka“ seien erwähnt. Besonderes Niveau hatten die vom hiesigen „Deutschen Verein für Theater- und Musikpflege“ heuer neu eingeführten „Philharmonischen Konzerte“. Das erste war Anton Brudner gewidmet, das zweite brachte einen, zum Teil radiophonisch übertragenen Beethoven-Abend, im dritten kamen die subtendentschen Komponisten R. Engel, B. Reifner und P. Engler zu Wort und das vierte bestritt der Brüxer Gesangs- und Musikverein „Liebertafel“ gemeinsam

## Unser Frauentag Prachtvolle Versammlungen, erhebende Kampf Stimmung

Die deutschen sozialdemokratischen Frauen haben am Sonntag eine glänzende Probe ihres Kampfes wie ihres Organisationswillens abgelegt. In allen Bezirksstädten des subtendentschen Gebietes brachte der „Frauentag“, der am vergangenen Sonntag abgehalten wurde, außerordentlich gut besuchte Versammlungen, die wieder einmal Zeugnis gaben von der außerordentlichen und stetig fortschreitenden politischen Reife der Frauen in unserer Bewegung. Die Versammlungen wiesen ungewöhnlich hohe Besucherzahlen auf und hatten überall feierlichen und zugleich kampfscharakter. Unsere Frauenorganisationen verstanden es ausgezeichnet, den Veranstaltungen einen würdigen, feierlichen, freudig-erhobenen Rahmen zu geben. Überall wirkten unsere Jugendbünde, unsere Turner und unsere Sänger, Frauen, Mädchen, Männer und Burschen, an den Veranstaltungen in der erhebendsten Weise mit. Der politische Inhalt der Kundgebungen entsprach durchaus und allerorten der für diesen Tag ausgegebenen Parole: „Mobilisierung der Friedensträfte gegen den Krieg!“. In allen Versammlungen beschäftigten sich die Rednerinnen und Redner mit dem Faschismus und der ihm immanenten Kriegesgefahr und die Stimmung in den vollen, teilweise überfüllten Sälen bewies, mit welcher Unbedingtheit des Herzens und des Verstandes die arbeitenden Frauen im subtendentschen Gebiet entschlossen sind, dieser antisozialistischen und Antikriegs-Parole zu folgen.

Von politischer Bedeutung ist die Tatsache, daß auch unser Frauentag einen neuen Beweis für die Tatsache erbrachte, daß im subtendentschen Gebiet ein neuer Umbruch des Geistes sich anbahnt, daß die aktivistische Bewegung von den Massen mit wachsender Anteilnahme aufgenommen wird und daß insbesondere unsere Partei als Führerin dieser Bewegung betrachtet wird und einen herzerfreuenden Auftrieb erfährt. In diesem Sinne berichten alle Genossen und Genossinnen, die diesen Frauentag miterlebten.

Anferstände, die Einzelberichte aus Kreisen, Bezirken und Städten auch nur namentlich zur registrieren, suchen wir dieselben 14. März 1937 als hoffnungspendendes Gesamtereignis für die Demokratie, für den Frieden, für den Sozialismus, für die Partei!

Dr. Vacher, von dem wegen seiner in der „Vohemia“ erschienenen Kritik an nationalen Verhältnissen der Vorstand der Tschechdemokratischen Freiheitspartei abgerückt war, hat nun vom Parteivorsitzmann Kostka und Geschäftsführer Dr. Schmid eine Vertrauenserklärung erhalten, auf Grund deren Dr. Vacher seine Resignation auf die ihm anvertrauten Parteifunktionen zurückzog.

Abhängig. Der Kontorist Süßemilch Eduard aus Reichenberg ist schon längere Zeit arbeitslos. Um doch einige Kronen zu verdienen, kauerte er mit Gabelnzer Waren. Am 3. März l. J. schrieb er aus Bodenbach seiner Frau, daß er am nächsten Tag Geld schicken wird. Seit dieser Zeit ist aber weder Geld noch ein sonstiges Lebenszeichen bei seiner Frau angekommen. Süßemilch ist 32 Jahre alt. Der Radfahrer über ihn geben kann, wird ersucht, an Frau Marie Süßemilch in Reichenberg, Erlweg 5, zu teilen.

Mit dem 60 Mann starken Philharmonischen Orchester mit einer glanzvollen Aufführung von Hobdn „Schöpfung“. — Viel Anklang fanden die Gastspiele der Aufseher und Lespiger Sprechbühnen („Jean und Marie“), die Instrumentalisten Hans Großmann (Violine) und Eugen Schmidt (Klavier), die Comedian Harmonists, die Reudeler Kinderkapelle und die Musikons-Brevue Ferry Weiss, — Besonderer Beliebtheit erfreuen sich auch die hier heuer zum erstenmal besuchten geschlossenen Vorstellungen der politischen Parteien.

Neben Direktor Moosbauer, der selbst oft inszeniert und in Sprechrollen auftritt, schätzen wir besonders seine Regisseure Siegfried Süßemilch, M. Ahrendt und W. Kühn, ferner den sehr fähigen Kapellmeister Martin Velin und den mit großem Geschmac unermüdlich tätigen Bühnenbildner Karl Koch. Von den Darstellern erfreuen sich Otto Singer, Siegfried Süßemilch und Adele Oberl besonderer Beliebtheit. Auf laubere und dekorativ wirkende Inszenierungen, sowie auf häufige kostümliche Neuausstattungen legt Direktor Moosbauer großes Gewicht. Die im oberen Teil der Bühne neu installierten Beleuchtungsanlagen ermöglichen jetzt eine Einschränkung des erstickenden Rampenlichtes. Unser Theater beendet Ende März seine sechsmonatige Spielzeit, um dem tschechischen Ensemble, das für gewöhnlich in den Monaten September, April und Mai ohne Unterbrechung spielt, Platz zu machen. — Im Anschluß an die Brüxer deutsche Saison gibt es für unsere Ensembles meist noch eine vier- bis sechswochige Arbeitsmöglichkeit in Wöllnisch-Budweis. J. P.

# Tagesneuigkeiten

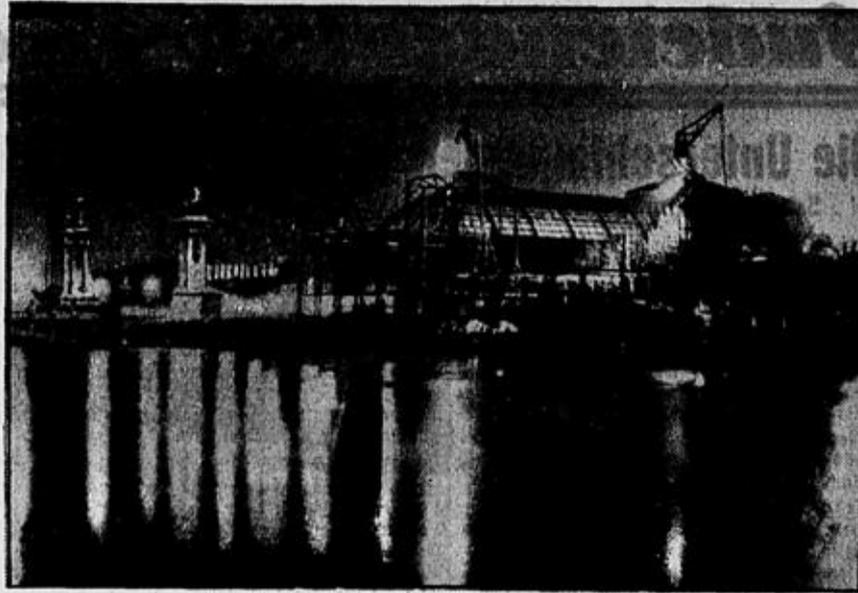
## Von Zeit zu Zeit,

dann nämlich, wenn in ihren Reihen der Nationalismus zurückgedrängt wurde, entdecken die Christlichsozialen, entdeckt der Silbnerreinerse Flügel der Christlichsozialen, daß die Judenfrage ein aktuelles Problem ist. Dann antwortet die „Deutsche Presse“ und dann läßt man irgendeinen alten Antisemiten einen Vortrag über die Judenfrage halten. Diesmal war es der ehemalige österreichische Unterrichtsminister Czermak, der jenen, die verhinderte Nazi sind, aus den Herzen zu sprechen hatte. Die „Deutsche Presse“, die in derselben Nummer gegen die Katholikin Garand sich wendet, weil diese Frau vom christlichen und menschlichen Standorte aus gegen den Antisemitismus kämpft, behauptet, der Vortrag habe durch seine Klarheit ungemein gefesselt und sich ausschließlich auf jüdische Quellen gestützt. Nun, der Vortrag mag willigen Zuhörern als so überaus klar erschienen sein, weil er bloß sagte, was sie hören wollten; bemerkenswertes Neues hat er nicht gebracht. Und die Quelle, aus der, zum Beispiel, die Behauptung stammt, auf den Vermutungen hätten die Hoteliers einen Boykott gegen die Juden beschlossen, ist keine jüdische und außerdem ist die Nachricht falsch. Nur drei deutsche Hoteliers wollten jene jüdischen Gäste mehr und ihr Antisemitismus entspringt, wie der Antisemitismus so vieler, „aristischem“ Geschäftsgeist; sie glauben nun der Kundschaft der nazistischen Deutschamerikaner sicher zu sein. Das ist aber kein Beweis für den amerikanischen Antisemitismus, sondern nur für den deutschen Völkerverdrossenheit-Amerikaner, die sich weniger als Amerikaner, denn als Sittlerianer fühlen. Wie jene Christlichsozialen, die so gern den Markt ins Braune mitmachen würden, wenn er nur nicht gerade in eine neue Form des Heidentums führte.

Wie einer Behauptung hat Czermak freilich recht: die Judenfrage ist keine bloß jüdische Angelegenheit. Da werden ihm alle Juden zustimmen und alle Nichtjuden, die im Antisemitismus eine der widerlichsten und scheußlichsten Erscheinungen unserer Zeit sehen. Und wenn die „Deutsche Presse“ berichtet, Czermak habe ausgeführt, die deutschen Katholiken seien überzeugt, daß eine Erneuerung unseres — also ihres — kulturellen Lebens nötig sei, seine Wiederchristlichung, so wird niemand sie an dieser Wiederchristlichung hindern wollen. Wieso die Juden ein großes Hemmnis auf diesem Wege sind, ist nicht zu verstehen. Kein Jude kann es und wird es verhindern wollen, kein Sozialist will es verhindern, daß die Katholiken christlich leben, zum Beispiel versuchen, die große Lehre von der Nächstenliebe lebendig zu machen. Vielleicht ist das so gemeint, daß der antisemitische Christlichsoziale durch die Existenz der Juden an der Verchristlichung seines Lebens verhindert ist, — mit der christlichen Nächstenliebe ist ja der Antisemitismus nicht vereinbar, mit den katholischen Glaubensgrundsätzen ist die nazistische Rassenlehre nicht vereinbar, — wären die Juden nicht da, diese „jüdische Rasse“, dann wären die antisemitischen Christlichsozialen keine Antisemiten und also treuer den Lehren Christi... es ist schon so: auch an der Mangelhaftigkeit des Christentums vieler, die sich Christlichsoziale nennen, ist der Jude schuld!

Es ist nicht christliche Grundeinstellung christlichsozialer Führer, die von Zeit zu Zeit die Partei einem schärfer betonten Antisemitismus zutreiben will, — es ist das Gegenteil, ist die innere Verbundenheit mit einer ganz anderen als einer christlichen „Erneuerungsbewegung“. Es ist immer wieder zugleich ein Sieg ebenso christlicher, wie realpolitischer Einstellung, wenn es wieder zu Ablehnungen des Nazismus kommt. Wie so viele Deutsche haben auch viele Christlichsoziale, ohne deshalb schon etwas mit Faust gemeint zu haben, zwei Seelen in der Brust.

**Mohra-Tal unter Wasser.** Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage und des plötzlich hereingebrochenen Tauwetters in den Subeten begann die Oppa und die Mohra bereits im Laufe des Sonntag zu steigen. Während die Oppa zwar einen sehr hohen Wasserstand führt, aber bisher noch fast nirgends aus den Ufern getreten ist, lag der Wasserstand der Mohra 300 Zentimeter übernormal. Der Fluß ist an vielen, meist nicht regulierten Stellen aus den Ufern getreten und hat weite Strecken Landes überschwemmt, so vor allem bei Branka und Gräb-Podol, wo das Wasser auch in die niedriger gelegenen Häuser eingedrungen ist. Am Zusammenfluß der Oppa mit der Mohra hat die Oppa gleichfalls weite Strecken Landes zwischen Komorau und Trebovice unter Wasser gesetzt. Die heutigen Uberschwemmungen durch die Mohra und die Oppa sind die größten seit den letzten zehn Jahren.



Die Weltausstellung bei Nacht

Eine Nachtaufnahme von den Bauarbeiten für die Pariser Weltausstellung auf dem Gelände an der Seine

**Zwei Knaben ertranken.** In Pardubitz kam es Sonntag nachmittags zu einem bedauerndsten Unglücksfall. Zwei 14-jährige Knaben schritten über einen engen provisorischen Steg über die angeschwollene Chrudimska, um auf dem anderen Ufer Blumen zu pflücken. In der Mitte des Steges wurden die Kinder von Schwindel erfaßt, stürzten in den Fluß und ertranken. Die beiden Leichen konnten geborgen werden.

**Auto-Unfall einer Brünner Familie.** Auf der Rückfahrt von Bratislava erlitt das Auto des Installateurs Ernst Blach aus Brünn beim Verlassen der Ortschaft Lanzhot einen Motordefekt und fuhr in den Straßengraben, wo es sich überschlug. Die Gattin Blachs, Anna, wurde tot aufgefunden, während Blach und der Chauffeur Franz Dolezal nur unbedeutende Verletzungen erlitten.

**Zwei Sudweiser mit ihrem Führer abgestürzt.** Samstag unternahm der Generaldirektor der Schwarzenbergischen Güter Ing. Dr. Pich aus Budweis mit seiner Gemahlin und drei Studenten einen Slausflug auf die Gajpa-Höhe im Lungau. Sie wurden von dem Jäger Josef Wallner aus einer nahen Gemeinde begleitet. Als gegen Mittag der 21-jährige Ing. C. Peter Nuzicka und sein 23-jähriger Bruder, der Medizinstudent Vlad. Nuzicka mit Wallner ins Tal fuhren, löste sich zwischen dem Gemeinod und der Schwarzwand eine ungefähr 300 Meter lange, 60 Meter breite und 7 Meter hohe Lawine und rief die beiden Studenten sowie Wallner mit in die Tiefe. Vladimír Nuzicka wurde um 18 Uhr aus den Schneemassen tot geborgen, bald darauf auch Wallner. Peter Nuzicka konnte noch nicht aufgefunden werden.

**Noch ein Lawinen-Unglück.** Im Buxtertal unweit der Gemeinde Praž, ging eine riesige Lawine nieder, welche die Brüder Truchar aus der nahen Gemeinde St. Veit verdrängte. Einer der Brüder konnte sich aus den Schneemassen befreien, während der zweite im Schnee erstickte.

**Die Zahl der Todesopfer bei dem Eisenbahnunglück bei Dourges hat sich auf 13 erhöht.**

**Flugzeug „landet“ am Beppesin.** Gelegentlich der Probefahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ führte Oberst Hdet mit einem Fokker-Buik-Flugzeug mit vollem Erfolg mehrere Landungsversuche am Luftschiff durch. Dieses „Landen“ vollzieht sich in der Weise, daß das von unten das Luftschiff anliegende Flugzeug sich mittels besonderer technischer Einrichtungen an einem am Luftschiff befestigten Bügel einhängt. Die deutsche Beppesin-Neederei versorgt damit den Pöck, Post und möglicherweise auch einzelne Passagiere dem in Fahrt befindlichen Flugzeug nachzubringen und in derselben Weise abzuladen. u. zw. zur Vermeidung zeitraubender Zwischenlandungen.

**Verheerende Unwetter über den britischen Inseln.** In ganz Schottland, Irland und in Wales sowie auch in den nördlichen Teilen Englands wüteten in den letzten Tagen die größten Schneestürme während der letzten Jahre. Niemand erinnert sich daran, daß der Schnee jemals in einer solchen Höhe und so ausgedehnte Strecken der britischen Inseln bedeckt hätte. In Irland ist Sonntag Tauwetter eingetreten und aus zahlreichen Orten werden bereits Heberschwemmungen gemeldet; demgegenüber haben in Schottland und in Nord-England neue Schneestürme eingesetzt. Zahlreiche Straßen und Eisenbahnstrecken sind verweht und viele entlegene Dörfer und Höfe sind von der übrigen Welt abgeschnitten. Die Farmer haben große Schäden erlitten, denn die unglückliche Witterung hatte zur Folge, daß viele tausend Stück Schafe zugrunde gingen. In Belfast sind unter der Schneelast die Daken von großen Getreidespeichern eingestürzt, der Schaden wird auf 12.000 Pfund Sterling geschätzt. Die Themse ist über die Ufer getreten und in Twickenham in der Nähe Londons ist die Heberschwemmung schon so groß, daß die Dampffähren, um die

Reisenden an Land zu setzen, weit vom Themseufer entfernt, an der Hauptstraße, die entlang der Themse führt, ausgebootet werden mußten. Die heutigen Niederschläge in England überboten alle Rekorde und die Gesamtniederschlagsmenge im Jänner und Feber ist die höchste während der letzten 87 Jahre.

**Walthalla und Olymp.** Ähnlich wie in Deutschland und in Ungarn werden auch in Griechenland Versuche unternommen, den Kult der alten heidnischen Götter wieder einzuführen. Der Führer der griechischen Heiden ist ein gewisser Antiriotis, der behauptet, daß Griechenland nur durch die Wiedereinführung des Heidentums zu seiner alten Kultur zurückkehren könne. Seinen Agitatoren ist es bereits gelungen, genug Menschen für die Ehrung Zeus, Athens, Aphrodites und anderer heidnischer Götter zu gewinnen. Es wurden auch schon die Tage festgelegt, an welchen diese oder jene antiken Götter geehrt werden sollen. Unter den griechischen orthodoxen Priestern löst diese neue Bewegung auf großen Widerstand Antiriotis und eine ganze Reihe seiner engeren Mitarbeiter werden sich vor einem Kirchengericht als Schismatiker zu verteidigen haben.

**Ein Dorf verflücht.** Das Dorf Maharak bei Patras wurde durch einen Erdbeben verflücht. Um Leben gekommen ist aber niemand, da die Gesfahr rechtzeitig bemerkt worden war und die gesamte Bevölkerung rechtzeitig ihre Wohnungen geräumt und sich außerhalb des Dorfes in Sicherheit gebracht hatte.

**Gefahrenvoller Dampfer.** Westlich von Etagen ist der deutsche Dampfer „Erika“ gestrandet. Da der Dampfer keine Funkanlage hat, teilte er das Unglück durch eine Brieftaube mit, die Sonntag abends in einem Dorfe in der Nähe von Golenburg gefunden wurde. Ein dänischer Regierungsdampfer eilte dem gestrandeten Schiff zu Hilfe.

**Sie verlassen ihr Schiff nicht.** Dem englischen Motorschiff „Silverlodge“, das 300 Meilen von Honolulu im Stillen Ozean in Brand geraten ist, kam der amerikanische Kreuzer „Louis Wille“ zu Hilfe. Die Fahrgäste wurden von der „Louis Wille“ an Bord genommen. Die Befehle des brennenden Motorschiffes weigerte sich, das Schiff zu verlassen und erklärte, daß sie das Feuer weiter bekämpfen wolle. Die Ladung des Schiffes besteht aus Kohöl.

**Waldo türkisch.** Die türkische Regierung hat die Operation „Geisha“ verboten, da dies Stück „aus dem Geiste transkaspischer europäischer Vorliebe für das Exotische geboren sei und die asiatischen Völker unter dem Gesichtswinkel eines Schaubühnenbetriebes darstelle“.

**Statt Bombens.** Eine amerikanische Gasmaskefabrik hat in den Straßen von New York P. u. o. m. a. t. e. n. aufgestellt, aus denen nach Einwurf von 5 Dollar eine G. a. s. m. a. s. k. e. gezogen werden kann.

**Die Bahnbürste hat dieser Tage ihr 150-jähriges Jubiläum gefeiert!** Sie wurde zum erstenmal im Jahre 1787 in den Schaufenstern der Firma Webb & Co. in London aufgestellt. Der Erfinder war Herr Webb selbst. Obwohl er sich schon seit 1781 mit dieser „Erfindung“ befaßte, traute er sich lange Zeit vor dem Spott des Publikums nicht, damit an die Öffentlichkeit zu treten. Dann aber begann die Bahnbürste ihren Lauf durch die ganze Welt zu nehmen. — Das Jahr 1937 ist überhaupt reich an Jubiläen. Der Eiffelturm wird 50 Jahre alt. Der Franz hat seinen 150. Geburtstag und auch das Taschentuch ist 150 Jahre in seiner heutigen Gestalt in Gebrauch. Es war nämlich vordem nicht quadratisch, sondern rechteckig. „Erfinderin“ des quadratischen Taschentuchs ist die Königin Marie Antoinette, die eines Tages in Trianon ihrem Gemahl erklärte, ihr mißfalle die Form des Taschentuchs. Darauf erschien ein königliches Dekret, das befugte, die Ränge von Taschentüchern, die im Königreich erzeugt werden, müsse in Zukunft dieselbe Dimension wie die Breite haben.

**Der Radteufel auf dem Dach.** In Ergänzung unserer gleichnamigen Meldung aus dem Sonntagsblatt ist mitzuteilen, daß der radteufel Ergeben ein Unzufriedener war. Im Krankenhaufe wurde festge-

## Radio Barcelona sendet täglich in deutscher Sprache:

auf kurzer Welle 42,75 (7080 Kilohertz) um 20 Uhr westeuropäischer, also 21 Uhr mitteleuropäischer Zeit; auf Welle 377,4 (795 Kilohertz) um 23 Uhr 15 westeuropäischer, also 24 Uhr 15 mitteleuropäischer Zeit.

stellt, daß der Mann nicht geisteskrank war, sondern einen Tobsuchtsanfall infolge übermäßigen Alkoholkonsums erlitten hatte. Er war mit einem Straßenmädchen in deren in jenem Hause befindlichen Wohnung gegangen, wo die beiden dann so ausgiebig dem Alkohol huldigten, daß der Unteroffizier in schwerster Weise zu erzedieren begann, die Wohnungseinrichtung zerschlug, die Nachbarn bedrohte und zum Schluß auf das Dach kroch, wo er sich öffentlich produzierte. Die Sache dürfte ein für den Betroffenen sehr unangenehmes Nachspiel haben.

**Günstiger Einfluss der Sommerferien auf den Handel.** Das Institut für Binnenhandel hat Ermittlungen über die Wirkung der Sommerferien gepflogen, die in diesem Jahre auf eine volle Woche ausgedehnt wurden. Die Ferien bewirkten eine Steigerung des Umsatzes insbesondere bei den Sportbedarfartikeln (um 20 Prozent), bei Eisenwaren (um 10 Prozent), bei Konfektionswaren (bis um 20 Prozent) und schließlich bei Pelzwaren und Papierwaren. Demgegenüber beschwerten sich einige Branchen, daß sie, freilich nicht sehr empfindlich, durch die teilweise Entvölkerung der größten Städte betroffen waren. Dies betrifft die Lebensmittelhändler, die Spielwarenbranche und die Uhrmacher; bei den Blumenhändlern ist der Umsatz infolge der Kräfte zurückgegangen. Auch die Lichtspieltheater in Prag und in Brünn hatten einen Ausfall zu verzeichnen (durchschnittlich um 21 Prozent, in den Vorstädten nur um 18 Prozent). Sehr günstig war der Einfluss der Sommerferien auf das Gast- und Hotelgewerbe in den Hauptgebieten der Touristik, namentlich im Riesengebiet. Der Touristenbesuch im Riesengebiet ist um 50 bis 70 Prozent gestiegen (hauptsächlich in Eisenberg und auf dem Spitzberg), im Borgebirge um 80 Prozent, ebenso im Adlberggebiet, das früher an den kurzen Sommerferien nur wenig zu profitieren pflegte (Umsatzsteigerung mehr als 100 Prozent), in den Beskiden (in den Niederungen um 80 Prozent, in den Gebirgshotels und Wäuden bis um 200 Prozent), sowie schließlich in der Tatra (um 75 Prozent), wofür neuer viele Touristen auch aus den westlichen Gebieten der Tschechoslowakei kamen. Durch die erhöhte Frequenz in den Gebirgsgebieten haben insbesondere die örtlichen Kaufleute und Gewerbetreibenden gewonnen, welche die Hotels und Wäuden beliefern. Die durch den Rückgang des Umsatzes in den Städten bewirkten, jedoch im allgemeinen geringen Ausfälle erscheinen durch den erhöhten Verbrauch in den Gebirgsgebieten, die größere Verkehrsintensität und durch die Einkäufe vor den Ferien, die wahrscheinlich größer gewesen wären, wenn die Verlängerung der Ferien rechtzeitig bekanntgegeben worden wäre, ausgeglichen. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte können daher die vollständigen Sommerferien als eine dauernde Einrichtung in jeder Hinsicht empfohlen werden.

**Ermäßigte Eisenbahn-Halbjahres-Karten für Geschäftsreisende.** Die nächste Ausgabe erfolgt mit Geltung ab 1. April. Organisierte Geschäftsreisende erhalten die Halbjahreskarten zum Preise von je 50 Prozent (statt 65 Prozent und 50 Prozent) und außerdem einen Sonderzuschlag von 5 Prozent vom Gesamtpreise. Bei Karten für mehr als zwei Direktionen werden noch weitere Nachlässe gewährt. Ferner genießen die Besitzer der Halbjahreskarten Nachlässe auf Staatsautobuslinien sowie freie Bahnfahrt vom Wohnort zur Anfahrstation für die Halbjahreskartenstrecke. Nähere Auskünfte für diese Begünstigungen und sonstigen Bedingungen erteilt der Bund der Vertreter und Reisenden (Fachgruppe im Allgemeinen Angestellten-Verband), Reichsberg, Turnerstraße 27, der auch die bedeutendsten Halbjahreskarten besorgt. Rechtzeitige Bestellung empfiehlt sich zur Vermeidung von Verzögerungen.

**Ende des Vorkühlungs.** Vom Ozean her sind gegen Mitteleuropa kalte Luftmassen vorgedrungen. Auf den Bergen herrscht erneut andauernder Frost. Der Westwind hat dabei bis auf Sturmstärke aufgefrischt. Da das Zentrum des Tiefdruckes nunmehr über der Ostsee liegt, wird die Zufuhr kalter Luft vom Westen bis Nordwesten her gegen das Festland anbauern und die veränderliche Witterung wird anhalten. — Wahrscheinliches Wetter heute: Unbeständig, Schauer, abflauernd West- bis Nordwestwind, weitere Abkühlung. — Wetterausichten für morgen: Keine wesentliche Veränderung.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:

Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 12.10: Konfirmation, 12.35: Orchesterkonzert HOK: Red. Bal, Johann Strauß etc., 18.10: Deutsche Sendung Dr. Maras: Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben, 18.20: Arbeiterfunk, 18.40: Sozialinformationen, 18.45: Deutsche Presse, 22.20: Populäres Konzert. — Prag, Sender II: 14.15: Deutsche Sendung: Rinderstunde: Mutterer: Vater erzählt, 14.40: Schallplatten aus dem „Barbier von Sevilla“, 18.15: Salonquartett, 18.30: Tanzmusik. — Brünn: 17.40: Deutsche Sendung: Prof. Dr. Rippl: Die Sprache der Peripherie. — Rundfunkspiel. — Weßburg: 11.05: Willkürkonzert. — Salzburg: 12.05: Operngesänge, 16.35: Leichte Musik: Rundfunkorchester. — München-Ötzen: 18: Blasmusik

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Außenhandel stark gestiegen

### Fertigwarenausfuhr im Feber um 44 Prozent größer

Nach den Ausweisen des Statistischen Staatsamtes weist unser Außenhandel im Feber folgende Daten aus (in K):

Reiner Warenverkehr	1937	1936	1937
Einfuhr . . . . .	782,038.000	545,390.000	+ 236,548.000
Ausfuhr . . . . .	876,686.000	600,470.000	+ 276,216.000
Attivum . . . . .	94,668.000	55,080.000	

Trotz einer gewaltigen Einfuhrzunahme konnte der Export Schritt halten und hat sogar das vorjährige Aktivum beträchtlich erhöht. Es hat sich also die Annahme als berechtigt erwiesen, daß zwar das neue Jahr mit kleineren Außenhandelsumsätzen beginnt als das vergangene aufhörte, daß aber die folgenden Monate erweisen werden, daß das Niveau des Außenhandels höher liegt als im Jahre 1936. Im Jänner 1937 war der Außenhandel um 81 Prozent über dem Jänner 1936, um ebenso viel wie der Dezember

1936 über seinem Vergleichsmonat stand. Der Feber-Ausweis zeigt, daß die Ausfuhr um ganze 46 Prozent, fast die Hälfte, höher ist als im Jahr zuvor. Die Ausfuhr von Fertigwaren ist von 451 auf 646 Millionen gestiegen, das ist um 44 Prozent. Gegenüber dem Jahre 1934 hat sie sich mehr als verdoppelt. Die Einfuhr von Rohstoffen, ein Merkmal für die Ausdehnung der Beschäftigung, ist um die Hälfte, von 318 auf 470 Millionen gestiegen.

Für die beiden ersten Monate des Jahres zusammen ergeben sich folgende Ziffern (in K):

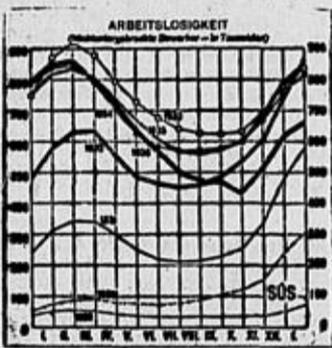
Reiner Warenverkehr	1937	1936	1937
Einfuhr . . . . .	1.481.508.000	1.075.848.000	+ 405.660.000
Ausfuhr . . . . .	1.526.341.000	1.096.472.000	+ 429.869.000
Attivum . . . . .	44.833.000	20.624.000	

Die Fertigwarenausfuhr macht mit 1088 Millionen K rund 73 Prozent des Gesamtexportes aus und hält damit den Anteil, den sie von der Gesamtbelegung in den letzten Monaten hatte, aufrecht. Sie ist um 283 Millionen höher als in den ersten zwei Monaten des vergangenen Jahres. Erfreulich ist, daß an der Abfahrsteigerung auch die Textil- und die Glas- und Keramikindustrie in beträchtlichem Umfang teilnehmen. Die Holzglasindustrie macht davon eine bedauerliche Ausnahme. Ihr Export ist im Jänner und Feber um ungefähr zwölf Prozent kleiner als im Vorjahr. Die wichtigsten Einzelausweise über die Ausfuhr (dem Werte nach) lauten:

	1937	1936
	Jän.-Feb.	Jän.-Feb.
	in Tausend K	
Glas u. Glaswaren	101.175	72.727
Wolle, Wollengarne und Waren	105.190	89.240
Kfahrzeuge	55.811	3.457
Leder u. Lederwaren	82.800	78.605
Häfen	80.025	62.887
Konfektionswaren	58.884	43.339
Flachs, Hanf, Jute; Garne u. Waren daraus	50.677	35.296
Papierzeug, Papier u. Papierwaren	48.248	28.029
Seide u. Seidenwaren	53.074	49.526
Holz	56.202	49.110
Edelmetalle und Waren daraus	43.815	39.568
Tonwaren	29.136	21.553
Maschinen u. Apparate	33.302	25.741
Holzwaren	27.114	18.833

### Die Arbeitslosenzahl,

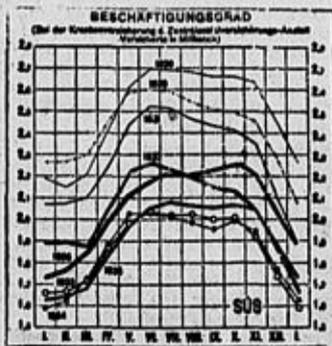
das heißt die Zahl der bei den öffentlichen Vermittlungsanstalten Gemeldeten, lag seit Beginn



des Jahres 1936 unter der Ziffer der Jahre 1933—1935 und sank im September unter den Stand von 1932. Am Jahresende näherte sie sich der Zahl vom Jahre 1931.

### Die Beschäftigung,

gemessen an der Zahl der Krankenversicherten, bewegte sich während des ganzen Jahres 1936 über dem Stand der Jahre 1933—1935 und seit der



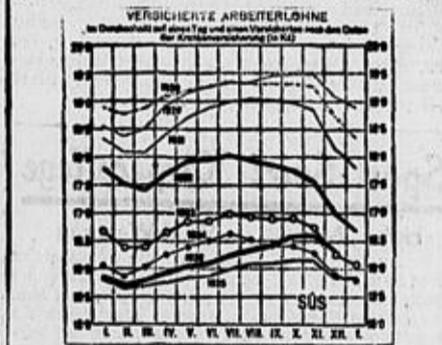
Jahresmitte auch über dem Stand von 1932. Gegen Jahresende erreichte sie fast den Stand von 1931.

### Das versicherte Arbeitereinkommen

Die versicherten Arbeiterlöhne, die auf Grund der Berechnungen der Krankenversicherungsanstalten über die Gliederung nach Lohnklassen errechnet wurden, weisen im Jahre 1936 eine günstigere Entwicklung auf, zum erstenmal seit dem Jahre 1930. Im Dezember 1936 wurde ein durchschnittlicher versicherter Tageslohn von K

16,28 gegenüber K 15,84 in der gleichen Zeit des Jahres 1935 verzeichnet. Dabei wurde gleichzeitig der Stand des Jahres 1933 erreicht.

Ein Blick auf das Diagramm zeigt jedoch, daß dabei das veränderte Durchschnittseinkommen immer noch unverhältnismäßig tief unter dem Jahre 1929 und sogar unter den ersten Krisen-



jahren liegt. 1933 war bekanntlich das Jahr der größten Arbeitslosigkeit. Daß der versicherte Durchschnitt gestiegen ist, hat seine Ursachen zum Teil in Lohnaufbesserungen (vereinzelte Verträge, Verbindlichkeiten der Kollektivverträge), zum größeren Teil jedoch in der infolge besserer Beschäftigung der Betriebe zurückgehenden Kurz-

## Gehelmsprache

Von Josef Wechsberg

Alljährlich erscheint in allen zivilisierten Staaten ein Hotelführer. Und alljährlich steht an seiner Spitze der Internationale Hoteltelegraphenschlüssel für Zimmerbestellungen. Wenn er auch einen ziemlich langen Bart hat, so verdeckt seine Herstellung doch eine gewisse Kunstfertigkeit: mit einem einzigen Wort dieses Schlüssels schließt man auf alle Enfernungen die gewünschte Anzahl von Zimmern mit der nötigen Bettanzahl auf. Wie alle großen Erfindungen zeichnet er sich durch Einfachheit aus — der erste Buchstabe bedeutet in der Reihe des Alphabets die Anzahl der Zimmer, der letzte die der Betten — jetzt versteht man auch, warum „Alba“ nur ein Zimmer mit einem Bett sein kann. Doch haben die Werkzeuge unlegbar etwas Geheimnisvolles. Gleich das erste, „Alba“. Verbindet man mit dem finsternen Widerhaken Egmonts nicht die Assoziation des Alleinseins und Alleinschlafens? Der böse Herzog ist sozusagen die Verförperung bittersten Junggesellenlebens und „Albano“ das Zimmer mit dem Doppelbett, klingt trotz seiner pikanten Bedeutung wie eine arme Engländerin. Wie anders wirkt das Zeichen „Arab“ auf uns ein! Arabien, arabische Wüstengerichte, arabische Nächte

arbeit. Bemerkenswert ist, daß die Monate September und Oktober 1936 sich besonders stark über den Stand des vorangegangenen Jahres hoben und sich dadurch günstig von allen Jahren seit 1930 unterscheiden. In dieser Erscheinung kommt zum Ausdruck, daß die Beschäftigung in der Industrie sich bis dahin noch nicht wieder gesenkt hatte, während die landwirtschaftlichen Arbeiten aufhörten (und damit die in vornehmlich niedrigeren Klassen eingereichten Arbeiter) aus den Verzeichnissen der Krankenversicherungsanstalten auswichen. Von einem gesteigerten Lohnniveau kann man bei uns also noch nicht sprechen, wohl aber ist das Gesamteinkommen der Versicherten ein wenig gestiegen.

## Ausland

Zur Abfägung Hanfstaengls. (Zsch. P. 2.)

„Am Zuge der allgemeinen Vereinfachung des Pressewesens in Deutschland, die eine Befreiung aller überflüssigen Pressestellen anstrebt, ist die ursprünglich für den 31. März vorgesehene Auflösung des Büros des Auslandspreßes der NSDAP Dr. Ernst Franz Hanfstaengl bereits jetzt erfolgt. Bekanntlich hat Dr. Hanfstaengl schon auf dem letzten Reichsparteitag in Nürnberg sein Amt nicht mehr ausgeübt, vielmehr wurde der Empfang der ausländischen Presse durch den Pressesekretär der NSDAP Dr. Dietrich vorgenommen. Die Angelegenheiten der Auslandspreß werden ebenfalls bereits seit längerer Zeit vom Propagandaministerium und vom Auswärtigen Amt erledigt. Wie man von unterrichteter Seite hört, soll Dr. Hanfstaengl, der sich zur Zeit auf Reisen befindet, künftig mit wissenschaftlichen Aufgaben betraut werden.“

Einmal kein „Bräudenbauer“. Der Bischof von Stavropol erließ einen Hirtenbrief, in dem er scharfe Kritik an dem Kampf gegen das Christentum im Dritten Reich übte. Ein wahrjüngiger Hassstolz verlebte die Heißer und treibe sie zum Heidentum zurück. Polen werde demgegenüber seiner Aufgabe als Volkwerk des Christentums treu bleiben.

Der Terror in Palästina. Außer drei jüdischen Arbeitern, welche in der Nähe des Dorfes Jabneel aus dem Hinterhalt getötet worden sind, wurden auch zwei Helden der jüdischen Kolonie Nefar Saboreh ermordet. Gegen die jüdischen Kolonien in Liberia und Jaffa wurden Bomben geworfen. Die englischen Behörden haben gegen den Sekretär des Arabischen Nationalkomitees, Safed, einen Sterblichkeitsbefehl erlassen. Die Regierung beschloß Verhaftungen nach Liberia zu entsenden.

England entschuldigt sich bei Professor Vash. Freitag abends ist Universitätsprofessor Dr. Viktor Vash, der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, der in London an der Tagung des Internationalen Ausschusses für die Spaniensache teilgenommen hatte, welche parallel mit der Tagung der Exekutivkommission der Zweiten Sozialistischen Internationale und der allgemeinen Gewerkschaftsinternationale stattgefunden hatte, aus London nach Paris zurückgekehrt. Professor Vash sollte in London bei einer großen Versammlung zugunsten des republikanischen Spaniens sprechen, doch verbot ihm das englische Innenministerium bei dieser Versammlung zu sprechen und beschränkte den Londoner Aufenthalt Professor Vashs bis Freitag nachmittags. Die Angelegenheit bildete den Gegenstand einer Interpellation labouristischer Abgeordneter im Unterhaus und Innenminister Simon verlängerte daraufhin die Aufenthaltserlaubnis für Prof. Vash, doch war es bereits zu spät, da Prof. Vash inzwischen aus London abgereist war. Bei seinem Eintreffen in Paris erreichte Prof. Vash ein Ersuchen des englischen Innenministers Simon, er möge das Vorgehen der Londoner Behörden entschuldigen.

USA-Scharfmacher rüsten. Die Zugeständnisse, die zu gewähren die organisierte Arbeiterschaft die Industrierichtern neulich gezwungen hat, sind meist in kurzfristigen Verträgen, zwischen sechs Monaten und einem Jahr, festgesetzt. Nun entfällt der New Yorker Korrespondent des „Daily Herald“ die Verschönerung von zwölf Respektensjahren — darunter General Motors, Standard Oil, General Electric, U. S. Steel



Lenka Podhorská in dem tschechischen Film „Harmonika“.

Corporation — gegen ein dauerndes Bestehen dieser Verbesserungen der Lebenslage der Arbeiter. Jeden Monat treten die Vertreter dieser zwölf Konzerne in New York zusammen, um die Gegenoffensive zu organisieren. Eine Hauptrolle spielt die Werkspionage. Zwei ehemalige Mitglieder der einst gegen die Gangsters geschaffenen Truppe haben die Leitung der Arbeiterbelämpfung in den General Motors übernommen. Geplant ist sogar der Bau neuer Fabriken in Gestalt großer Festungen mit bewaffneter Besatzung, die Streiks unmöglich machen soll. Vorläufig allerdings werden noch Zugeständnisse gemacht, damit die reichlich profitablen Aufträge erfüllt werden können. (bn.)

Erdöl in Deutschland. (Ru) Abgesehen von großen Fortschritten auf dem Gebiet der Gewinnung von Benzin aus Steinkohle, sind in den letzten Jahren in Deutschland bedeutende Erfolge in der Auffindung neuer natürlicher Quellen von Erdöl erzielt worden. Der Bedarf Deutschlands an flüssigem Brennmaterial wird im Frieden auf rund zwei Millionen Tonnen jährlich geschätzt. Im Kriege muß man, jedenfalls bei voller Motorisierung der Armees und einem ungeheuren Aufwand an Benzin durch die Militärflugzeuge, mit der Verdoppelung des Friedensbedarfes rechnen. Man kommt dann zu einem Kriegsbedarf Deutschlands an flüssigem Brennmaterial von mindestens vier Millionen Tonnen jährlich. Man hat keine genauen Angaben dafür, was für ein Anteil davon im Kriegsfall auf die künstliche Produktion von Brennstoffen entfällt, man kann aber damit rechnen, daß etwa die Hälfte darauf entfällt. Dagegen sind in die Presse einige interessante Angaben über die Entwicklung der Gewinnung des natürlichen Erdöls in Deutschland gedrungen. Danach hat man im Jahre 1934 57 neue Bohrungen für Erdöl angelegt, einige davon auf eine Tiefe von 2200 Meter. 1935 sind bereits 105 Schächte angelegt worden. Im Jahre 1936 sind mehr als eine halbe Million Tonnen natürliches Erdöl gefördert worden, so daß etwa ein Viertel des Friedensbedarfes an Brennmaterial dadurch als gedeckt angesehen werden kann. Die größten Erdölquellen sind in Hannover, Thüringen, Baden und Ostpreußen gefunden worden. Neuerdings kommen aus Deutschland Nachrichten, wonach im Schwarzwald und in Westfalen ungeheure Erdölquellen gefunden worden seien, die ihrem Reichtum nach den amerikanischen Erdölquellen nicht nachstehen sollen. Was an dieser höchst sensationellen Nachricht wahres ist, läßt sich noch nicht feststellen, Tatsache jedoch ist, daß die größten Erdölkonzerne der Welt, Royal Dutch und Shell, sich an der Entdeckung der neuen deutschen Erdölquellen in Westfalen und im Schwarzwald beteiligen.

Almhütten-Sennerin? — nicht weniger als vier Zimmer und neun Betten! Auf diese Almhüttenberühmtheit der neun Betten wird jedermann gern verzichten. Erotisch veranlagte Personen werden beim Wort „Circus“ ein Auge zusammenkniffen und ihre Erzählungen hier auf den Plüsterton dämpfen. Ja, damals, in Circus, die drei Einbettzimmer, das Ehepaar und er... Und was ist er heute? Ein „Alba“, ein Einzelbettler, der sich weder das „Cour“ erlauben kann (auf fließendes Wasser reicht es nicht mehr) noch wagen würde, jemandem die Cour zu machen...

Wie man sieht, ist in der internationalen Hoteltwelt alles auf's Beste und Sinnreichste geordnet. Es wird hoffentlich niemals passieren, daß Marjhall Balbo seine Zimmer telegraphisch bestellt. Denn wenn man einem Marjshall zwei Zimmer mit vierzehn Betten anweisen würde, so könnten sich daraus diplomatische Verbindungen ergeben. Die Nächte sind vorbei, da die Marschälle so wie zu Hannibals Zeiten, in militärischen Massenquartieren mit ihrer Suite schlafen. Bei Gandhi liegt der Fall anders; der indische Aktivist, der sich bekanntlich mit einer Strohmatten begnügt, wäre sehr ungehalten, wenn man ihm auf die mit „Gandhi“ unterzeichnete Mitteilung seiner Ankunft eine Flucht von sieben Zimmern mit neun Betten reservieren würde.

# Prager Zeitung

**Franz Wahle gestorben.** In Prag ist der pensionierte Bankbeamte Franz Wahle gestorben, der den älteren Prager Genossen in guter Erinnerung sein wird. In der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung Prags muß sein Name genannt werden, weil er in den neunziger Jahren einer der ersten Repräsentanten dieser Bewegung war. Franz Wahle ist einer der Gründer des Arbeitervereines und eine zeitlang Obmann dieses Vereines gewesen, den er mit Intelligenz und Klugheit geleitet und um den er sich große Verdienste erworben hat. Schon einige Jahre war Wahle herzleidend und ist jetzt dieser langjährigen Krankheit zum Opfer gefallen.

**Seelsorge und Zufall.** Ein Leser schreibt uns: Wir befaßten uns schon früher damit, wie der Prager evangelische „Kirchenbote“ das theologische Problem des Eintopfnostags mit Bezugnahme auf Spanien behandelt und beifällig eine „hemmungslose Lehrtätigkeit“ in der Schule N. Jirchatic 13, feststellt. Warum wird dort, Barriere rechts, „Grenzarbeit“ der „Banderfahrungen“ betrieben? Warum hält die Gattin des SdP-Abgeordneten K u n d t dort Vorträge in Paraphrase-Veranstaltungen, von denen nicht bekannt ist, ob sie angemeldet waren? Warum stehen in der Pfarrbibliothek lichtvolle Ausführungen des Dr. v. L o e f f e r, über deren Inhalt wir ebenfalls schon früher berichteten? Warum gibt es mitunter an mehreren aufeinander folgenden Nachmittagen, während der Beschäftigungszeit, Zusammenkünfte von M i l i t ä r p e r s o n e n? Sind das alles eingerichtete Pfarramtstandbeiden? Zufällig alle in Prag? Zufällig alle gleichzeitig dienstfrei? Warum vermittelt die caritative Arbeitslosenfürsorge ausschließlich Seelsorgearbeit bei SdP-Angehörigen und reichsdeutschen Staatsangehörigen? Quo vadis, Domine? Warum wurde dort einem Arbeitslosen angeboten, am besten sei er versorgt, wenn er, wie früher der Pfarrer selbst, einige Zeit in tschechoslowakischer Schuchhaft verbringe? Wie man zweifelhaft dahinkommen kann, wurde ihm allerdings nicht näher ausgeführt. Man nimmt an, daß er intelligent genug sei, es aus den Gesprächen der Kandidaten am Gange der Voeelova 12 (SdP) und in der Volksküche der Thynst ulice von selbst zu lernen. Eben deshalb verweist man alle Arbeitslosen ausnahmslos dorthin. Zufall? — Reint Seelsorge. Die Seelsorge geht so weit, daß man sogar eine — aber auch nur eine einzige — jüdische Emigrantin befehrt hat. Mit dem Ergebnis, daß sie nicht leben und nicht sterben kann; wie alle anderen Patienten der SdP.

**Reintner-Versammlung.** Am Samstag fand im Handwerkerheim eine Versammlung der im Allgemeinen Angestellten-Verband Reintners, Ortsgruppe Prag, organisierten Reintner und Reintnerinnen der Angestellten-Pensionsanstalt statt. Unter dem Vorsitz des Ortsgruppen-Odmannes, Kollegen S t r a n a d, referierte der Ehrenmann der Ortsgruppe, das langjährige Mitglied Kollege Josef L u n i a t, welcher als Delegierter der großen Reintnerkonferenz des Verbandes in B.-Leipa teilnahm. Einen Teil der Berichte brachte auch die Angestelltenzeitung, welche in einigen Reintneraktionen in Prag aufsteht. Die Ausführungen des Kollegen Strnad zur Frage der Krankenversicherung, Fürsorge des Verbandes und des Standes der Fürsorge der Pensionsanstalt, ferner die vom Kollegen Lunial vorgebrachten Anträge der Reintner Konferenz fanden große Aufmerksamkeit und Zustimmung. — Es können auch Reintnerzentren, welche bisher nicht Mitglieder des Verbandes waren, in unsere Reintner-Abteilung eintreten, womit sie allen Schutz genießen und darüber hinaus regelmäßig über den Stand der Pensionsfragen informiert werden. — Auch über die Zugehörigkeit der Witwen der verstorbenen Reintner sowie über ein Altersheim für die Reintner und Reintnerinnen wurde gesprochen. — Die Ortsgruppenleitung von Prag wird den Reintnerangelegenheiten, wie bisher, ihre Aufmerksamkeit schenken. — Auskünfte sind regelmäßig Mittwoch abends von 6 bis 8 Uhr im Handwerkerheim, eigene Kanzlei, zu erhalten.

**Filmvorführung „Kampf in Spanien“.** Am Sonntag, den 14. März, veranstaltete die SdP, Kreis Prag, gemeinsam mit der tschechischen sozialdemokratischen Jugend, Gau Prag, eine Kinovorführung über die „Kämpfe in Spanien“. Das Kino „Il Vejvod“ war bis auf den letzten Platz gefüllt, viele Anteressanten konnten keine Eintrittskarten mehr bekommen und die Veranstalter denken daher daran, die Vorführung zu wiederholen. Leider verfielen die geplanten Begrüßungsansprachen der Vertrauensmänner beider Organisationen der Zensur. Dies konnte aber der ausgezeichneten Stimmung aller Anwesenden keinen Abbruch tun. Stürmischer Applaus begrüßte besonders die Szenen, welche die internationale Brigade in ihrem Kampfe gegen den internationalen Faschismus zeigten. Die Vorführung wurde mit der „Internationale“ geschlossen. Dieser Vormittag zeigte wiederum die innige Verbundenheit und Solidarität der deutschen und tschechischen sozialistischen Jugend mit dem kämpfenden spanischen Proletariat.

**Zwei Kinder überfahren.** Auf der Eisenbahnbrücke in Brchowitz lief gestern das achtjährige Sohnen des Pilsabesamten Samula direkt vor das Auto P. 10.566 des 42jährigen Angestellten Jan Melichar aus Pantrab. Das Kind, das eine Gehirnerkrankung und einen Bruch der rechten Hand erlitten hat, wurde vom gleichen Auto ins tschechische Kinderspital gebracht. Das Unglück geschah dadurch, daß eine vorbeifahrende Lokomotive die Brücke im

Nauch einhüllte, so daß man die Fahrbahn nicht überblicken konnte. — In Dubensich wurde gestern der von Robbabastraße das fünfjährige Kind der Arbeiterfrau Antonie Rabut, mit dem sie spazieren ging, vom Motorrad 9855-P des Seherer Josef Kopta aus Prag VII., zu Boden geworfen und verletzt. Der Knabe erlitt einen Bruch des linken Schenkels; die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins tschechische Kinderspital.

**Kč 7800.— in Bar gestohlen.** Sonntags drangen zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags unbekannt Täter in die Wohnung des Ingenieurs Masák in der Safatitzgasse in Karolinenthal ein und erbeuteten Kč 6200.— in Bar. Darauf gingen sie in die im gleichen Haus befindliche Wohnung des Masáknisten Josef Vares und entwendeten Kč 1600.— Ob sonst noch etwas gestohlen wurde, konnten die Geschädigten nicht angeben. Die Nachforschungen wurden eingeleitet.

**Erziehungsratsbesitzung der Deutschen Pestalozzengesellschaft.** Besuchsstunden heute Dienstag 4 bis 6 Uhr nachmittags Evangelische Schule, Prag II., V. Dichták 13. Erste Arbeitsstunde nach Ostern am 8. April.

## Allgemeiner Angestellten-Verband, Jugendabteilung

Wir laden zu dem am Mittwoch, den 17. März 1937, im S e i m, Prag II., Smečlagasse 22, dritter Stock, stattfindenden Vortrag

### „Kanada, das Land der Zukunft“

ein. Vortragender: Sekretär Kollege Adolf S c h m i d t. Kollege Schmidt hat selbst eine längere Studienreise durch Kanada gemacht.

## Gerichtssaal

### Blierröhrenmarder

Prag. (röh.) Auch die Untertwelt hat ihre Rasten und „Verhältnisse“, die ein sehr verschiedenes Ansehen genießen und ihr Kunstbewußtsein entwickelt haben. Das Diebstahlgewerbe zerfällt a. V. in zahlreiche „Spezialfächer“, von denen die kleinsten als die Elite angesehen werden. Eine Kategorie für sich bilden die Bierröhrenmarder, die ungefähr auf der gleichen Stufe mit den Voden- und Kellerdieben rangieren, aber eher um einige Grade höher. Die Bierröhrenmarder haben es auf die Schankröhren der Gastwirte abgesehen, die immerhin einen ganz ansehnlichen Metallwert repräsentieren. Dafür ist aber dieses Diebstahlgewerbe auch ziemlich gefährlich und gerade in letzter Zeit kamen eine ganze Reihe solcher Fälle zur Verhandlung. Fast ausschließlich handelt es sich um alte Gewohnheitsdiebe, denn diese Branche erfordert ziemlich Erfahrungen.

Die zwei, die gestern vor dem Straßentat M a r e c e l erschienen, bilden keine Ausnahme von dieser Regel. In einer Nacht hörte die Hauswirtin Anna Anstaxil in ihrem Bierkeller ein verdächtiges Geräusch und schickte, da die Vorhänge der Tapetierwerk besserer Teil ist, ihre Hausgehilfin in den Keller, um nachzusehen, ob vielleicht etwas nicht in Ordnung sei. Als diese durch die Kellertüre lugte, sah sie einen Mann, der emsig damit beschäftigt war, die inneren Bierröhren abzulösen, während ihm ein anderer Kumpen dazu mit einer elektrischen Taschenlampe leuchtete. Sie holte schnell einen Polizeilisten herbei, der den Mann mit der Taschenlampe auf der Kellertüre abhing. Es war der oft verurteilte Verurteilte Theodor C h a n e r, der zwar, da es nichts zu leugnen gab, seinen Einbruch gestand, dagegen aufs entschiedenste leugnete, einen Spieghelfellen gehabt zu haben. Der Keller schien auch in der Tat leer. Als man aber bei gründlicherem Nachsuchen eine alle, mit Holzspanne gefüllte Kiste umfiel, rollte aus dieser ein Mann hervor und mit ihm etliche abgefüllte Bierkröten. Man stellte in ihm den gleichfalls vielmalig vorbestraften Mikolav P o l e f e h. Heiter ist nun, daß die beiden Spieghelfellen ungeniebt erkannt taten, als man sie einander gegenüberstellte und sich um keinen Preis kennen wollten. Vofel erklärte in treuherzigem Ton, er habe bloß in dem Keller übernachten wollen und sich die Holzspannen zum Nachtlager angeschafft. Bei dieser Verteidigung blieb er auch bei der Hauptverhandlung, obwohl festgestellt worden ist, daß die beiden sich im Kriminal angefreundet hatten und sogar zusammenwohnten. Beide wurden zu acht M o n a t e n s t r a f e n f e r z e r t u r t e i l t.

## Kunst und Wissen

**Justu Björling, eine der vielen Stimmbegabungen, die Skandinavien hervorbringt, war am Sonntag im Deutschen Theater in sprachvoller Sprache um die Kunst Aldas und des Prager Publikums, das ihn nach dem Nil-Welt aus außerordentlich feierte. Bis zu dessen letztem Teil hatte man in Björling einen in Wuchs, Haltung, Spiel und dramatischem Gehalt unübertroffenen Mann kennen gelernt, der nach der mühe- aber auch ziemlich einbrudlos gelungenen Romanze in jeder Hinsicht referiert wirkte. Erst im ersten Duett mit Alda gewinnt die sonst weiche Stimme heldischen Glanz, wird der nasal-schöne Timbre richtig kompetenthaft umgefärbt, gewinnt der Sänger dann endlich auch den Mythosmas assal vivo. Mit der schmerzlichen Anrufung des Briefers schließlich entsefelt Björling den stürmischen Weifall des bis dahin beareifichere, welche wenig emotionierten Publikums. Möglich, daß der junge Sänger den Star-Stab im Kornister**

trägt; vorläufig aber scheint er uns doch zu seinen zu gehören, deren Kulturen erst recht die Notwendigkeit voller und echter Kunst und Kunstunterstützung, wie sie etwa der ausgezeichnete Amontastro des Herrn S c h w a r z repräsentiert.

**Tschechische Mittelschüler im Deutschen Theater.** Leffinas „Minna von Barnhelm“ wird im Neuen Deutschen Theater in Prag Mittwoch, den 17. März, um 15 Uhr 30 Min. als erste deutsche Vorstellung für die tschechischen Mittelschüler aufgeführt.

**Der Kaiser Diaber Rubin (Othon Goubine)** wurde dieser Tage mit dem Großen Kaiserpreis ausgezeichnet, der ihm von der Vereinigung für Kunst, Literatur und Wissenschaft in Marseille in feierlicher Weise verliehen wurde.

**Frau Professor Margit Varró aus Budapest** spricht am 19. März, um 8 Uhr abends im Sitzungssaal der Städtischen Bibliothek. Frau Professor Varró, eine der angesehensten Musikpädagoginnen unserer Zeit, die Verfasserin des bekannten Werkes „Der lebendige Klavierunterricht“, das bei Simrod erschienen ist und in einige Sprachen überetzt wurde, wird über das Thema: **Musikalische Vergabung und persönlicher Habitus** sprechen.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Dienstag 7 1/2: Der Rosenkavalier, A. 2. — Mittwoch 8 1/2: Minna von Barnhelm, Abonnement aufgeh. 7 1/2: Treff-Ak. 8. — Donnerstag 7 1/2: Gioconda, C. 2. — Freitag 8: Treff-Ak. 8. — Samstag 7 1/2: Rossini in Neapel, A. 2. — Sonntag 2 1/2: Arbeiterverhüllung: Die Fledermaus, 8: La Traviata, Gastspiel Ede. Norena, B. 1.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Dienstag 8 Uhr: Alarm im Radio. — Mittwoch 8: Alarm im Radio, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 8: Photographieren verboten. — Freitag 8: Alarm im Radio, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Treff-Ak. 8. — Sonntag 8: Das Nest, Gastspiel Tilla Durieux, 8: Jean, Gastspiel Kramer-Glädner.

## Vereinsnachrichten

### RW-Genossen! Achtung!

Der RW-Abend am Donnerstag, den 18. d. M., findet nicht statt. Die RW-Genossen sollen sich an dem am gleichen Tage stattfindenden „Musik-Abend“ im großen Saal der „Urania“ Prag II., Klementinská 4, beteiligen.

Der nächste RW-Abend am 25. März, wieder im Parteihelm.



**Kreis Prag, Dienstag, den 16. März, 8 Uhr, DSB-Deim, Ne Smečlak Nr. 22, Gruppe Prag I: Rote Armee.** — **Mittwoch, 17. März, 8 Uhr, DSB-Deim, Sočaná 46, Gruppe Prag VII: Massenmärsche in Deutschland seit 18 Uhr, DSB-Deim, Gruppe Prag XII: „Nach sind nicht alle Märsche vorbei.“** — **Donnerstag, 18. März, 8 Uhr, großer Kraniasaal: Musikabend der Partei.** — **Freitag, den 19. März, 7 Uhr, DSB-Deim, Gruppe Prag II: Rehnminutensprüche über verschiedene Fragen.** — **Sonntag, 21. März, 7 Uhr, DSB-Deim: Osterwanderungsbefragung.** — **Montag, den 22. März, 8 Uhr, DSB-Deim: Erster Aussprache-Abend mit der Partei.** Genosse Dr. Wiener: „Leber die parlamentarische Tätigkeit der Partei.“

## Sport-Spiel-Körperpflege

### Hoh „Moral“ im Wild-Westgau

In Falkenau a. d. Eger fand am Sonntag eine Amiswäler-Tagung des DFB-Westgaues statt, bei welcher es zu sehr stürmischen Szenen kam, die auf die Moral in bürgerlichen Sportkreisen ein bezeichnendes Bild werfen. Der Vertreter des Vereines Deutsche Sportbrüder Wsch forderte die Erstklassigkeit seines Klubs und begeherte dem Westgau angehörlig als einen „Schiebergau“. Das war nun der Beginn zu einem argen Strach in dieser „Volksgemeinschaft“ und der Gauobmann entledigte sich des unangenehmen Kritikers einfach durch A u s s c h l u s s von der Sitzung. Doch der Wscher erklärte, er werde nur einem polizeilichen Einschreiten weichen, gab aber später nach und ging. Über sofort meldete sich ein zweiter Vertreter dieses Wscher Vereines zum Wort und erklärte, wie der „Montag“ meldet, gleichfalls den Westgau als „Schiebergau“, so daß der Standal seine Fortsetzung fand. Auch dieser Herr wurde dann ausgeschlossen. Das geschah am sogenannten „grünen Tisch“ — weshalb sollte es an einem solch bewegten Tag der Amiswäler nicht auch am „grünen Tafen“ oder wenigstens darnach ebenso völksgemeinschaftlich zugehen. Das haben sich anscheinend die T a c h a u e r gedacht, obwohl wir nicht annehmen wollen, daß sie vom Falkenauer Extempore ihrer Amiswäler schon Kenntnis hatten. Also, die Tachauer konnten gegen die Egerer Sportbrüder nicht gewinnen, das Raich endete nur 2:2 und das hat natürlich böses Blut gemacht. Nach dem Spiel wurden die Gäste-Spieler sowie einige ihrer Schlachten-bummel v e r p r ä g e l t und die G e n d a r m e r i e mußte sie samt den Schiedsrichter ins Hotel begleiten, wo dann durch ein Steinbombardement sämtliche F e n s t e r s c h e i b e n der „Wut“ zum Opfer fielen. . . .

### Spartas erster Sieg in der Frühjahrsliga

Die sonntägigen Bisgaspiele waren wohl nicht so gepflicht mit Spielerausfällen, aber es gab doch noch harte Kämpfe, wie sie sich — das soll aber keine

**Garantol**  
hält Eier über 1 Jahr lang frisch  
Packung à Kč 3.—, ausreichend für 100-120 Eier.  
Garantolvertreib: Wenzel Müller, Tetschen.

Entschuldigung sein! — immer darbielen, wenn das Ende näher rückt. Von all den Spielen interessierte der Start Sparta s in Račob. Die Prager haben seit Branes Abgang bisher in der Frühjahrs-saison gerade keine gute Rolle gespielt und da man feinerzeit in der Presse großsprecherisch verkündete, daß keine neuen Spieler „aufgenommen“ würden, war man erstaunt, als Sparta daranzing, neue Kräfte einzukaufen und dafür den ganz neuen Betrag von 60.000 Kč für zwei Spieler aufwendete. Die neueste Akquisition Beman kam von SK Pilsen. Sparta hat nach dieser „Investitionen“ am Sonntag in Račob über den SK einen glatten 4:0 (1:0)-Sieg errungen, so daß ihre Position in der Meisterschaft nicht mehr „bedrohlich“ erscheint, als mit Ausnahme des Verlustes des Meistertitels. Die Račober hielten nicht das, was man von ihnen nach den letzten Erfolgen erwartete.

In Prag gab es wieder eine Doppelveranstaltung auf dem Slapianlage. Die Begegnung V i k t o r i a B i l s e n — S l a v i a e n d e t e nach einer torlosen ersten Halbzeit trotz der besseren Spielweise der Slaviaer unentschieden 1:1. Beide Tore fielen in den letzten fünf Minuten. — Slavia gewann gegen die Brimmer M o r e t a d i a mit 6:2 (2:1). Die Brimmer spielten nicht so schlecht als das Resultat besagt, aber sie haben keine gute Verteidigung und da auch ihr Tormann mal aus der Rolle fiel, war das Endergebnis nicht anders. Zwei Elfer konnte die Slavia nicht verwerten!

Viktoria Pilsen hatte daheim Ruffi U j h o r o b zum Gegner und gewann nach gleichwertigen Spiel glücklich mit 1:0 (1:0) durch einen Strafschlag. Den „fliegenden Leutern“ hat die Slavia kein Glück gebracht; sie werden ebenso wie Mor. Slavia ausscheiden.

Eine schöne Hebererfassung gab es in P r o s t i t z, wo die Hausherren gegen den B i l s e n e r SK 1:2 (0:0) verloren.

In B r ü n n holte sich S i d e n i c e die beiden Punkte mit einem 2:1 (0:0)-Sieg über C S P P r e h u r g. Es war ein glücklicher Erfolg der Brimmer, da die Gäste das bessere Spiel vorführten, deren Sturm aber durch schlechtes Schießen den möglichen Sieg aus der Hand gab.

## Ueberraschungen in der DFV-Division

In K a r l s b a d gewann der R F S, der seine Mannschaft stark verjüngte, über den W a r n s d o r f e r SK mit 2:0 (0:0). Als die Gäste sahen, daß nichts zu holen sei, wurden sie groß, so daß einer von ihnen ausgeschossen werden mußte. — D S W S a a g schlug auf eigenem Platz die Prager Sportbrüder mit 4:0 (1:0). Nach der Pause zeigten sich die Prager von der härteren Seite. — Der T e p l i c h e r SK besiegte daheim den G a b s o n e r D S W mit 9:0 (6:0). — In S c h r e t e n s t e i n wurde der D F S K o m o t a u n o n dem D S W mit 6:1 (1:0) abgehängt. — Die S p v g V o d e n a d w e i l t e in Reichenberg, wo sie über den R F mit 6:2 (3:1) erfolgreich blieb. Nicht allein das Spiel haben die Reichenber-ger verloren, sie blühten auch die E i n n a h m e ein, da der Exekutor wegen S t e u e r s c h u l d e n sie beschlagnahmte. — Der Prager DFC war spielfrei und die Begegnung W S K G a b s o n — W F T e p l i z wurde wegen Unbenutzbarkeit des Platzes abgesagt.

D F C Prag gegen SK D e j v i c e 4:3 (3:1). Es war ein Trainingspiel und da braucht man sich auch nicht anzustrengen, denn ohne Prämien kein Sieg — dachten wahrscheinlich die Spieler des DFC. Die Vorhänder waren recht harte Kämpfer und da die DFC-Leute in der Verteidigung sowie Half recht klägliche Leistungen boten, kamen sie zu einem ganz adäquaten Resultat, das nur gegen den DFC spricht.

**Aus den tschechischen Divisionen.** M i t t e l b ö h m e n: Echte Karlin gegen Union Hřibov 8:0, Sparta Kosit gegen Albnungau 7:1, Uher gegen Metcor VII 4:1, Wodemians gegen Victoria Kuffe 4:1, Wsch Kolin gegen Sparta Račob 2:1, SK Kuffe gegen Slavo VII 4:2, Rapid gegen Pufelstf SK 1:0. — W ö h m e n - L a n d: SK Pardubitz gegen Kotonij 0:0, C S K B. Budweis gegen Koni-ginbof 4:0, Slavia Karlsbad gegen Jungbunzlauer SK 2:2 (1:2), Egyplosa Semtin gegen Kopytka 4:3, Polaban Rumburg gegen Königgrätz 8:0, Reftin gegen Dobručka 8:0. — M ä h r e n - S c h l e s i e n: Schlef.-Odrau gegen Poravia Brunn 8:1, Polonia Karwin gegen Ostrauer Slavia 8:1, Slovan Währ.-Odrau gegen Husowitz 0:0, Olmütz gegen Stral. Kole 1:1 (1:0), Dan. Slavia gegen Pretau 2:0, Wata Hlin gegen Jabovetstf 8:0.

**Sonstige Fußballergebnisse.** W r i z: C S K gegen Schwabe 8:2, Sportbrüder gegen DSB Schmiedsberg 5:1. — Eger: DSB gegen Sparta Karlsbad 4:3. — W. L e i t a: DSB gegen DFB Reichenberg 8:2. — W ü n n: DSB gegen SK Namob 8:1. — B u d a p e s t: Herenvaros gegen Egeob 8:1, Ujpest gegen Galadab 8:1, Pöbös gegen Budai 0:0. — W i e n: Faw. AC gegen Austria 2:1 (1:1), Admirax gegen Wader 1:0, Libertas gegen Rapid 1:0, FC Wien gegen Saffoos 0:0.

**Den Großen Preis der Tischtenniswäler in der alpinen Kombination, welcher in Johannsbad durchgeführt wurde, gewann in der Gesamtwertung bei den Sportlern der ehemalige DSB-Sportler Willi P i c k (Wsch. Sport Prag) mit 444 Punkten vor Berauer (DSB) mit 445 Punkten. Bei den Frauen siegte Weinhauserová (DSB Prag) mit 491 Punkten. Neuer tschechoslowakischer Schwimmsportler. Die Frauen-Schwimmer des Wsch. Röchla P r e s b u r g erzielte über 4x100 Meter Brust in 6:33.8 Min. einen neuen Rekord. Die alte Leistung stand auf 6:50 Min. und wurde von C P R Prag gehalten.**